

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz» Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfle-Benz AG, Rorschach

136

Das verpönte Wort

Nachdem die Kantonspolizei reorganisiert war, erklärte der Vater seinen Buben, die Mannen in der neuen grauen Uniform seien nun nicht mehr «Landjäger» (wie damals in der grünen Montur.) Jetzt müsse man sie «Polizist» titulieren.

Nach Wochen sollte Karli in der Metzgerei einen «Ring Landjäger» holen. Als er den Laden betrat, erschrak er gar sehr, weil auch ein Mann des Gesetzes unter den Kunden stand. Als Karli seine Bestellung hersagen sollte, war ihm die neue Bezeichnung für den Polizist entfallen. Deshalb stotterte er: «No gänd er mer halt e «Ringli Wienerli!»

Der Grund

Ständchen der Polizeimusik im Freien. Ein zufällig im Publikum anwesender Polizeidetektiv entdeckt unter den Zuhörern einen Filou, der seit langem von der Polizei gesucht wird. Er pirscht sich an den Mann heran, der plötzlich Fersengeld gibt. Der Detektiv setzt ihm nach, holt ihn ein und erkennt, daß er sich gerirt hat. Er

entschuldigt sich und fragt neugierig: «Sägezi, Si händ ja es suubers Gwüsse, werum ränned Si dänn eigentlich wie de Blitz devoo?» «Wüssezi, ich weiß doch, daß Si bi de Polizei sind, und do hani tänkt, Si welid mir es Konzertprogramm verchaufe!»

Eine städtische Kommission

war zusammengekommen, um über die Schaffung eines neuen Parkplatzes zu beraten. Nicht alle Mitglieder waren von dem kostspieligen Vorschlag begeistert. Darauf sagte der Präsident in seiner energischen Art: «Jä, öppis mueß goo. Was wämmer, hüt het halt jede Löli es Auto!»

Als er einige Gesichter nicht gerade geschmeichelt sich in die Länge ziehen sah, fügte er versöhnend hinzu: «I han au eis.»

Die Ursache

Hans: «Miggel, weisch au wurum as dSchwyz so vill Hügel und Bärge het?»

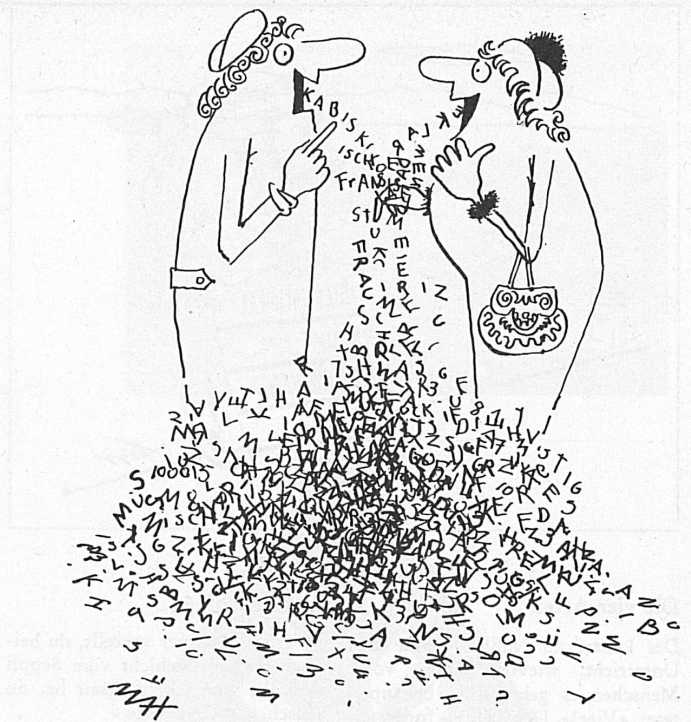
Miggel: ??????

Hans: «Weisch, die alten Eidgenosse hei früejer so vill Land eroberet. Denn hei si nümme gwüßt wo ane drmit, no hei sis halt uf Hüffe to ...»

Herren Kollegen

Im Baselbiet wirkte im Dörflein Zeglingen vor Jahrzehnten ein weitherum bekannter Naturarzt, «Zeglingerpeter» genannt. Im engsten Umkreis wurde er aber auch «Säupeter» betitelt. Vielleicht weil er nicht nur Leute, sondern auch Vieh kurierte. Vielleicht war dieser Name auch auf die grobschläch-tige Art des Kurpfuschers zurückzuführen.

Item, kamen da einmal zwei Basler Medizinprofessoren ins Ober-



baselbiet und trafen ihren Konkurrenten auf der Straße. Beide lüfteten den Hut und sagten: «Ee, guete Tag, Säupeter!» Worauf dieser ruhig zurückgab: «Guete Tag, myni Heere Kollege!»

Talwärts

Die Rekruten turnen emsig, liegen auf dem Rücken und treten mit den Beinen in der Luft das gesunde «Velofahren». Nur einer liegt unbeweglich da.

«Rekrut Müller, was isch los?» ruft der Korporal empört.

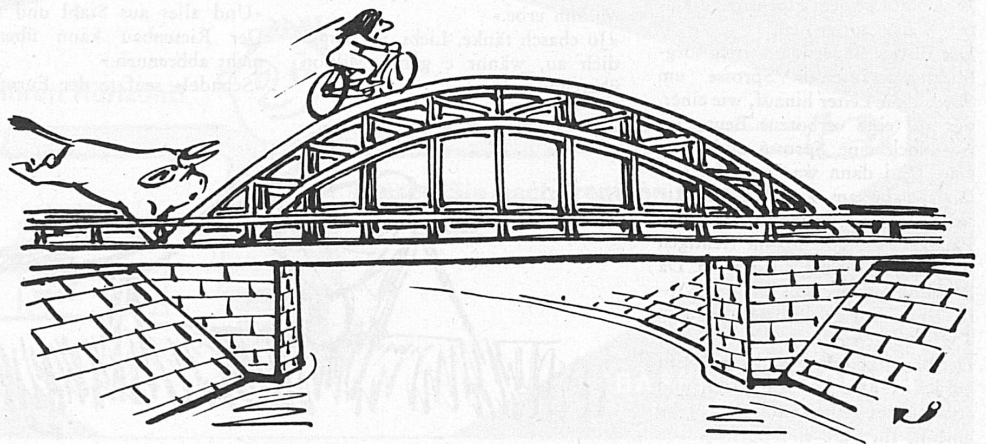
«Korporal, Rekrut Müller, ich fahr bergab, Freilauf.»

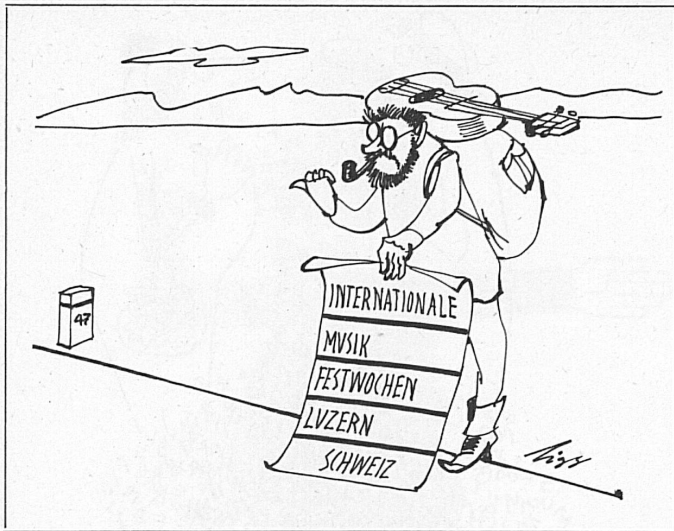
Gewöhnlich

Es ging gegen halb 9 Uhr abends. «Wie lang darf meine Ansprache sein?» fragte der Redner den Präsidenten. «Sprechen Sie ungeniert so lang Sie wollen», sagt der Präsident huldvoll, «wir pflegen einfach jeweils um Mitternacht das Lokal zu verlassen.»

Aus dem Büro

Bislang hat wohl noch kein Mann seine Frau davon überzeugen können, daß eine hübsche Sekretärin im Beruf gleich viel zu leisten vermag wie eine weniger hübsche.





Die vier Arten

Der Lehrer zu Nußhof fragte im Unterricht, wieviele Arten von Menschen es gebe. Röbi behauptete: «Vier!» Der Lehrer forderte ihn auf, diese aufzuzählen. Hierauf Röbi: «Es gibt weiße, schwarze und gelbe Menschen. Und dann noch Nußhöfler!»

Welche Enttäuschung!

Ein Papagei, der einige Worte, wie «Guten Tag», «Guten Abend» usw. plappern konnte, entflohen aus dem Käfig und gewann durch das offene Stubenfenster die Freiheit. Er setzte sich in einem benachbarten Baumgarten auf den Ast eines Birnbaumwipfels und nahm gemächlich die schöne grüne Umgebung in Augenschein. Der Landwirt beobachtete den buntgefiederten Gast und wurde vom Wunsch ergriffen, das Prachtstier in seinen Besitz zu bringen. Zu diesem Zwecke holte er die längste Baumleiter herbei, richtete sie empor und lehnte sie behutsam an die mächtige Krone. Er trat einige Schritte zurück und stellte freudig fest, daß sich das farbige Wesen auf seinem Hochsitz in keiner Weise stören ließ.

Der rüstige Bauersmann stieg sorgfältig, geräuschlos Sprosse um Sprosse die Leiter hinauf, wie einer, der auf eine verbotene Beute aus ist. Noch eine Sprosse und noch eine. Und dann war er auf Arm-länge nahe am Ziel. Er streckte sachte, sachte die Hand nach dem Papagei aus, um ihn im richtigen Augenblick tüchtig anzufassen. Da dröhnte ihm aus dem luftigen Wipfel ein munteres, kräftiges «Guten Tag!» entgegen.

Der Bauer zog die Hand enttäuscht zurück, lüpfte das Käppchen und antwortete: «Entschuldigung. I ha gmeint, Ihr sigid en Vogel.»

Lawinenanfang

«s Trudi hätt mer verzellt, du heigisch ire die Gschicht vom Seppli verzellt, won ich dir gsait ha, du selisch si nid verzelle.»

«Das isch dänn a Baabe, jetzt han ich ere doch gsait, si seli dir nüüt verzelle devoo.»

«Jo nu, isch ja gliich, aber ich han-ere gsait, ich verzelle dir nid, daß si mir verzellt heigi, daß du s ire verzellt heigisch; also sig jetzt eso guet und verzell ire nid, daß ich s dir verzellt han!»

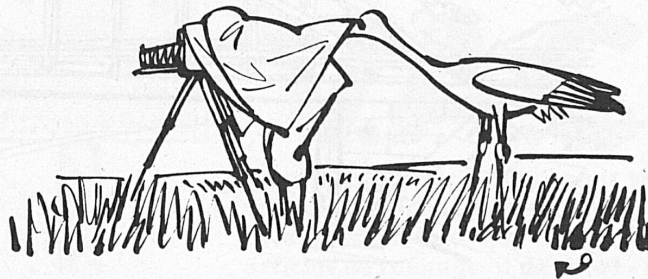
Beruhigend

Ein Polizist, der einen Bauern aufschreibt, weil er mit seinem Velo nachts ohne Licht gefahren ist und nun kräftig schimpft, weil er er- tappt wurde, fragt seinen Delinquenten: «Ir redet immer voneme Esel, meinid Ir eppe mich?» «Nei, nei», beteuert der Verkehrssünder, «äs git no vil Esel, usser Üch.»

Unnötige Sorge

«Weisch, mängsmol hani eifach Angscht, du welisch mich nu hü-roote, wil ich vom Bappe e halbi Million erbe.»

«Jo chasch tänke, Liebs, ich nimm dich au, wännt e ganzi Million überchunnsch.»



Ebe!

Eine Bürokräft stellt sich vor und antwortet auf die Frage, ob sie auf einem Gebiet spezielle Fähigkeiten besitze: «Jo, i Chrüüzworträtsel-wettbewerb hani scho verschideni Priis gwune, und im Lisme bin i au de Schaar.»

Der Personalchef wehrt ab: «Si verschönd mi falsch, Fräulein, ich ha gmeint: schpezielli Fähigkeiten im Büro.»

«Ebe jo, die Sache hani alli im Büro gmacht.»

Trotzdem

Heiri trifft sich mit Köbi, mit dem er zum Fischen verabredet ist, und der sämtliches Zubehör mitbringen soll.

«Also, d Zigarette häsch?»

«Jawohl, drüü Päckli.»

«De Znüüni häsch?»

«Dää würdi für vier lange.»

«De Wii und s Guggli nid vergässe?»

«Klar, dasch doch schäntli wichtig.»

«Und d Angelruete häsch au?»

«Guet Nacht, die hani jetzt tatsächli vergässe!»

«He nu, mer haueds gliich; wänn alles ander doo isch, chömmers au ohni mache!»

Das Hauskonzert

Herr Neureich war zu einem Hauskonzert eingeladen. Als man ihn andern Tages nach dem Eindruck fragte, erklärte er, es sei gar nicht erfreulich gewesen, denn mit List habe das Ganze angefangen und dann mit Händel aufgehört...

Nicht sein Fall

Ein nicht sehr fortschrittfreudiger Europäer besuchte New York, wurde natürlich durch die Stadt geführt und vor die gigantischen Wolkenkratzer geschleppt. «So etwas habt ihr drüben in Europa noch nicht», sagte der Amerikaner.

«Tatsächlich nicht.»

«Und alles aus Stahl und Beton. Der Riesenbau kann überhaupt nicht abbrennen.»

«Schade!» seufzte der Europäer.



Irrtum

Flitterwochen in der helvetischen Hotel-Pension. Er war rasch im Dorf, kommt zurück, irrt sich in der Tür, ohne es zu merken. Sie ist geschlossen. Er klopft herzlich und sagt noch herzlicher: «Mach uuf, mis Müüsi, mis Chäferli, mis Büseli, mis Tütübli...!»

Da ruft eine Männerstimme drinnen barsch: «Höred Si doch uuf mit däm Schabernack! Doo isch s Badzimmer und nid de Zoologisch Garte!»

Eine gefährliche Sache

Am dörflichen Stammtisch erzählte der Schulmeister von einem seiner Schüler, der verurteilt wurde, weil er eine Unterschrift gefälscht hatte. Da meinte der halbschlaue Xaveri: «I has eister gsait, s schribte isch ä gefährlich Sach.»

Militärisches Ballgeflüster

«Eusere Hauptme isch di gröscht Niete i dr ganze Armee.»

«Ich bi sini Tochter.»

«Wüssed Si wär ich bi?»

«Nei!»

«Gozzeidank!»

Schlagfertig

«Dui bisch aber nobel», sagte der Bauer zu seinem neuen Knechtlein, «jetzt schrichscht dr Anke uf beidi Siite vom Brot.» «Worum de nid?» antwortete der Gourmand, «ich ha mi Underlippe grad so gärn wie mi Oberlippe.»